

Lesen Sie sich an



durch Zeichnungen von Georg Netzbau

Leseproben aus:

Leichte Fracht

Aus: Lütten Lutten

Da schickte Lütten Lutten vom Ruder zu uns nach vorne: er könne höchstens noch eine Viertelstunde sturm halten, sonst lägen wir unweigerlich fest auf der Flöße von Feuerland . . . ! In einer Viertelstunde müßte er unbedingt wieder gegen den Wind austreken.

Und war schon alles gleichgültig. Wir arbeiteten nur noch aus Verzweiflung gegen den Tod. Und, soviel mögen wir ja auch begriffen haben in aller unterster Verzweiflung, daß wir in einer Viertelstunde doch die Reise gegen den Mond antreten müßten, wenn es uns bis dahin nicht gelang, das Feuer zu löschen. Wir hatten die Wahl, mit dem brennenden Vorschiff wieder gegen den Sturm aufzubrechen und mit Zuhilfenahme des Dynamits die Fahrt nach oben zu beginnen, oder aber vor dem Winde auf der Helfenküste von Feuerland aufzulaufen. Eins sagte uns so wenig zu wie das andere. Und mittlerweile waren wohl auch unsere Gedanken so flat geworden, daß wir wußten, daß dieses Feuer eben gelöscht werden mußte . . . Jetzt! Jetzt! . . . ! Wir hielten alle wohl den Atem an. Starnten alle auf Lütten Lutten . . .

Ruhig und gelassen hob er den rechten Arm und drehte sich kurz zu den Ruderleuten um: „Ruder hart Steuerbord!“ Ja, das klang ruhig und fest, als wäre er nichts weiter, als uns einmal zeigen, wie es gemacht werden muß. War schon ein Held, der Lütten Lutten!

Jetzt scholl wieder seine Stimme laut und gewaltig: „Alle Mann festhalten . . . Hol den Belan an . . . !“ In fliegendem Fahrt lachte das alte Vollschiff, den Bug tief in die See grabend, gegen den Sturm an . . . Das waren Minuten, das kann ich euch wohl sagen! Oder waren es nur Sekunden? Oder Stunden? Wer kann das nachher noch so genau wissen? . . .

. . . Holt er so? Kriegen wir die Nase in den Wind? Oder kommen die nächsten drei schweren Stürze eher über uns, als wir herum sind? . . .

Und immer noch lügen wir, immer noch . . . Zweck! da ist kein Zweck! . . . Jetzt fegt der Wind uns schon von der Seite! Werden wir es schaffen? -

Aus: Eine Frau geht von Bord

Der Kapitän stemmt gemäßlich die Arme mit den vier goldenen Streifen in die Hüften und lädt sie freundlich an: „Naun, warum sollen Sie denn nicht mit?“

„Ach, Herr Kapitän, meine Alte, die will in Amerika heiraten, und die hab ich hier am Bord gebracht, und da haben wir nach unten eine Tasse Kaffee getrunken, ooh, Herr Kapitän, und uns noch ein bißchen was erzählt und dann Abkühl genommen, . . . und nu, wie ich aufsteigen will, da find wir ja hier schon mitten auf der hohen See. O je, o je, Herr Kapitän, ich muß an Land! Morgen habe ich große Wölfe, und ich bleibe auf keinem Fall hier. Sehen Sie mich doch bitte, bitte, Herr Kapitän, an Land! Ach mein Herz, Herr Kapitän, ich steche hier noch vor Aufregung, mitten auf der hohen See . . .“

„Dann kommen Sie sowieso von Bord“, sagt unfeierlich Eßler. Er ist überhaupt immer so voller Gemüts . . . Madam knickt förmlich in den Knien ein. Die Passagiers Nachbar. Nur der Obersteward hat ein Einsehen; er bringt ihr noch einen Cherry. Aber erst, als sie von der Brücke her ein kurzes Wort vom Kapitän vernehmen, bewegt sie sich endlich zum Einsteigen. Wie ein verängstigtes Huhn duckt sie sich in den schwankenden Stock, und mit dem großen Federhut sieht das Ganze nun aus wie eine gewaltige Krebsflosse mit einem Pukkel oben dran.

Das Wetter ist immer noch schlimmer geworden. Sogar unser großes Schiff fängt an zu klingen. Das Leinenboot kommt an der Backwand gewaltig auf und nieder.

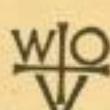
„Hier langsam an!“ hören wir den Bootsmann kommandieren. Die Leine kommt raus. Der Stock bewegt sich. Jetzt schwiebt er schon über Deck. Angstvoll klammert sich die Frau an die Stropfen. Noch wird der Stock von starken Männerfausten gehalten. Aber jetzt! ein marktförmigender Schrei überdeckt das Heulen des Windes, das Brillen der See, das Jaudzen der Passagiere. Denn nun ist der Laternenbaum über Ralinga Höhe ausgeschwungen! Vierzig Fuß über den tosenden, brausenden Wassern . . .

Dichtung und Erlebnisschilderungen wechseln einander ab. Fesselnde Begebenheiten und tolles Seemannsgarn sind in diesem Buche vereint. Mit 41 Federzeichnungen von Georg Netzbau.



WEST-OST-VERLAG

WERNER JOHREN
BERLIN SW 61



Auslieferung
11. Juni 1939

Urlaub-
Sonne
und
Lachen
gehören
zusammen!

Daher für die
**Reise:
Leichte
Fracht!**

Leinen RM 3.30
brosch. RM 2.85